



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 3. Artickel. Wie ein frommer Christ oftmahl im Tag in die Kirchen
gehen/ das hochheilige Sacrament deß Altars besuchen und verehren/ und
wofern er solches nicht mit dem Leib thun könne/ zum ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

dich ankommen wird/wan du in die Ansechtung in verwilligest/ und den Unwillen/ und Verdruß/welchen du Gott/ und seinen Engeln machest.

Juny 7. Erinnere dich und stelle dir vor Augen/wie unser Herr und Heyland Jesus Christus in der Wüsten vom Teuffel versucht würde/ bitte ihn umb seinen Beystand; dan durch seinen Sieg/den er wider den Teuffel/ und seine Versuchungen erhalten/hat er zu wegen gebracht/das du den Göttlichen Beystand in deinen Ansechtungen haben könnest.

Der 3. Artikel.

Wie ein frommer Christ oftmahl im Tag in die Kirchen gehen/ das hochheilige Sacrament des Altars besuchen/und verehren/und wofür er solches mit dem Leib thun könne/zum wenigsten mit seinen Gedanken/ und seinem Sinn/ mit innerlichem Verlangen thuns solle.

Wie der Prophet Daniel mit andern in ferne Landen gehn Babylonem in die Dienstbarkeit/ weit von der Stadt Jerusalem und dem Tempel Gottes/ abgeführt/hatte er keinen andern Trost/ als das Fenster des Gemachs/ in welchem er sich aufhielt/so gegen Jerusalem/und den Tempel Gottes gieng dreymahl im Tag aufstehete: seine Augen und Angesicht gegen die Stadt Jerusalem wendete/mit seinem Herzen und Gedancken in den Tempel Gottes gieng/und denselbe anbettete. Ein Christ hat viel billlicher Ursach dergleichen zu thun/ und sich mit seinem Leib/oder wan solches nit möglich geschehen kan/zum wenigsten mit seinem

Verlangen und Gedancken in die Kirchen zu begeben/ und das hochheilige Sacrament so darin aufbehalten wird/ anzubetten/ auf was Weis solches geschehen solle/ hat in diesem Artikel zu erkennen/jedoch muß man an wissen/wie viel an dieser Geistlichen Übung gelegen sey.

Der 7. Punct.

Wie viel daran gelegen sey/das man oftmahl das 5. Sacrament in den Kirchen besuche/ wie dieselbe geistliche Übung so hoch zu halten sey.

Gleich wie wir Christen alhie auff Erden nichts köstlichers und höhers haben/ als das hochheilige Sacrament des Leibs und Bluts unsers Heylands Jesu Christi/ also ist unsere hochwichtige/ und wichtige Gebühr/und eine Sache da viel angelegen ist/das wir uns hierin irren/und keinen Tag lassen für über gehen/ in welchem wir mit dem auff eine/ dan auff eine andere Weis/ wie ich sagen will/ dieses 5. Sacrament besuchen. Es bedarff meines Erachtens nit viel Verweiß und Antrieb/ einen frommen Christen hierzu anzumahnen/jedoch so kan es nit sein/den/das ich etliche vorhalte.

Der Erste ist/dieweil solches Christus unser Heyland gleichsam von uns begehret. Dan es ist ihm nit genug/ das er täglich in unseren Kirchen/ durch das Opfer der heiligen Mess/auf fünfferley Ursachen/ von denen ich im 4. Cap. geredt/ sich selbst anopffere; sondern hat weiters zum Überfluß und auß größe seiner Liebe bey uns bleiben/ und mit seiner Gegenwart trösten wollen/ und uns also zu reden zuverstehen geben/ und freundlich andeuten/ das wir ihn den Tag

P.
3. Suffrei

Volum. I

Part. I.

durch / besuchen solten. Dieweil aber das Opfer der Mess zu gewisser Zeit / und Stunde zu geschehen pflegt / in welcher nit jederman zur Kirchen kommen kan / und seiner Gebur genug thun / also hat er auf seiner unaußsprechlichen Vorsichtigkeit und Liebeslich mit allein in wehrende Opfer / sondern auch nach demselbigen wolken finden lassen; damit das männiglich nach seiner Gemächlichkeit Gelegenheit hette ihn zu besuchen / zu ehren / und anzubetten.

Der Andere ist / dieweil wir höchlich hierzu verpflichtet / und sehr grossen Nutzen davon haben. Der H. Augustinus sagt: Magna dignitas est, servum esse potentis. Es ist einem sehr rühmlich / das einer ein Diener sey eines grossen Herren; nit allein das man den blossen Namen habe; sondern das man ihm mit der That selbst diene / und auffwarte. Es ist kein grösserer / und mächtiger Herr / als Christus unser Heyland; aber er erzeiget sich jetziger Zeit nit mehr sichtbarlich under uns Menschen / wie vorzeiten / da er sichtbarlicher Weis alhie auff Erden in Menschlicher Gestalt mit den Menschen umgieng / und von so viel frommen / so wohl Mans als Weibs Personen bedienet würde. Darumb wan du einer auf seinen Dieneren seyn wilt / so mustu ihn solcher Gestalt besuchen / in welcher er sich jetzt under uns Menschen sehen lasset / das ist in dem heiligen Saerament des Altars; erweise ihm deine Pflichtige Diensten; weniger kanstu mit thun / als das du dich zum offersten vor ihm sehen lasset dich anbietest / ihm Ehr erzeigest / mit ihm von deinen Sachen handelst / dich in dem du ihn besuchest / in unterschiedlichen / ja fast in allen Tugenden wechst; wie solches gar wohl geschehen kan / als nachmals soll gesagt werden.

R. P. Saffien, 1. Hund.

Der dritte ist / dieweil die Kirchen und Gottes Häuser zu dem Ziel und Ende mit grossen Unkosten von grossen Herren erbauet worden / damit man so grossen und edlen Schatz / ja einen so grossen Herren empfangen und auffhalten solle. Und ob wohl die grosse und weite Kirchen hierzu nit eben nothwendig / dieweil er sich selbst in Gestalt eines kleinen Bislein Brodes oder Hostien / wie mans zu nennen pflegt / erzeigen thut / so seynd sie doch darumb vonnöthig / damit diejenige / welche ihn besuchen und mit ihm handeln wollen / Platz und Raum haben / seynd gleichsam als die grosse Saal / in welchen Fürsten und Herren ihre Underthanen anhören / welche männiglich offen stehen / mit ihren Fürsten und Herren zu handelen.

Die vierte ist / dieweil durch diese Besuchung des H. Sacraments unterschiedlicher / ja fast alle Tugenden können geübt werden.

Dan zum ersten so ubet man sich im Glauben. Dan keiner gehet an ein Ort / seinen Herrn daselbst zu besuchen / es sey dan Sach / das er gänglich glaube seinen Herrn daselbst zu finden. Je öfter man nun solches Ort besuchet / je öfter glaubt man das er daselbst zugegen sey.

Zum 2. In der Hoffnung / dieweil wir gänglich trauen und dafür halten / das derselb / welchen wir besuchen / uns einen sichern Zugang in die ewige Seeligkeit geben werde. Das er das Haupt sey / von welchem alle geistliche Gnaden und Gaben den Gliedern welche ihm vereiniget seynd / herkommen; das er der lebendige Brunne sey / auß welchem alle Verdiensten in unsere Seelen fliessen / wofern wir zu ihm nahen. Das er das Feuer sey / welches alle Dörner und Gehecks der Sünden in uns verbrenne. Das er die rechte Manksey / mit welcher die Schulden unserer

Eccc

Ver-

P.
3. Suffrei

Volum. I
Part. I.

Verbrechen müssen abgelegt und bezahlet werden. Dieses Vertrauen sag ich/ neben seinen Worten in welchen er uns verheissen zu trösten da er sagt: Venite ad me omnes, qui laboratis, &c. Kommet her zu mir alle die ihr beschweret und beladen seyt / und ich will euch erquickten und laben / wofern wir anders zu ihm kommen werden / machen uns eine besondere Hoffnung/ daß solche unsere Besuchung nit ohne unsern Nutz seyn werde/ daß sie gleichsam eine Angab und Pfand des Himmels seyn werde.

Zum 3. In der Liebe. Dan den Freunden beyder Theils ein Lust / und Wohlgefallen geschieht/ wan einer den andern besuchet/ mit dem andern handelt und umgchet. Die Freundschaft wird durch beyder Heimsuchung erhalten/ wan einer den andern nit heimsuchet / wan sie können und Gelegenheit haben/ ist es ein Zeichen/ daß die Liebe under ihnen erfaltet sey. Ja was mehr ist/ die Liebe soll uns härter antreiben dieß. H. Sacrament in den Kirchen zu besuchen / als alle andere Ding ; die weil es ein Pfand ist der Liebe / welches Christus seiner Kirchen alhie auff Erden verlassen hat. Die weil es das edelste Kunststück/ an welchem alle Zeichen und alle Antreib zur Lieb/ so man je erdencken kan / zu finden und zu sehen seynd. Der köstliche Schatz der mildesten Sanftmuth und Liebe Gottes/ wie der H. Johannes Hilckenmund davon redt. Wan nun die Lieb des einen/ den andern zur Lieb antreibt / gleich von einem Hebr das andere anzugehen pflegt ; so hat man nit zu zweiffeln / daß dieß Sacrament der Liebe / eine Christliche Seel durch Liebe an sich ziebe/ und dahin treibe/ daß sie auch ihre Liebe/ durch oft wiederholte Heimsuchung gegen demselbigen erzeige.

Zum 4. In der Liebe des Nächsten ; dan

man gibt dem Nächsten ein sehr heiliges und außerbäwliches Exempel/ man betriegt in ihren Herzen den Glauben / wodurch sie von diesem H. Sacrament haben / und macht die Feind der Kirchen Gottes nicht dasselbige bestreiten / zu Sport und Scherz. Neben dem so wird man mehr angezogen seinen Nächsten zu lieben. die weil man nit seinem Geheimnis sihet / was Christus mit Heyland seinet wegen gethan ; wie er nit getrachtet daß wir ein Herz / und ein Leben haben sollten/ die weil wir von einem Himmels Brodt gespeiset werden / dessen köstliche Gestalt auß vielen Weigen Körnern zu bekommen gebacken / und auß vielen Weizenlein versamblet.

Zum 5. In der Danckbarkeit. Dan ist das Ansehen als wan wir solcher großer Wolthat / so er uns erwiesen / in dem er ist in dem H. Sacrament bey uns außhalten vergessen / und nicht achten theben / wan ihn in den Kirchen allein laßt / nit an ihn dencket / ihn nit besuchet / und seine göttliche Ehr erzeiget. Man haltet es für eine Unhöflichkeit/ wan man eine fürnehmliche Person welche uns besuchet / nit widerumb besuchen solte. Nun wissen wir wohl das wir mand fürnehmer / Adelicher / und hoher Christus ; Er hat den Himmel verlassen / ist kommen was alhie auff Erden zu besuchen. Er ist under uns / in dem H. Sacrament die 600. Jahr / und wartet daß wir ihn besuchen / wan wir ihn alle Augenblick nit suchen / und abermahl tausentmahl besuchen / wir doch unser besuchen nichts gegen seinen besuchen. Auf welchem allem wohl zu sehen ist es nit allein ein große Unhöflichkeit / sondern so gar eine höhnliche und unedelmütige Un danckbarkeit / solche Gutthat nit erkennen sich nit bedanken / sondern gleichsam verachten.

Zum 6. So bettet man Gott durch solche Besuchung an / welches die höchste Tugend so den Dienst Gottes belangt. Es ist unmöglich / daß man sich nit in dieser Tugend ubet / man man dies H. Sacrament besuchet / wie sich gebühret. Gleich wie man den Fürsten anfänglich ihre gebührende Ehr zu erzeigen pflegt. Diese Anbetung wird fürnehmlich alhie erfordert / dan Gottheit und Menschheit befinden sich in diesem Geheimnus beeyinander / und müssen beyde angebetter werden.

Zum 7. So ubet man sich so wohl in innerlicher als äußerlicher Demuth / in welcher sich eine Seel in Gegenwart ihres Gottes zu halten schuldig ist; wie die drey Weisen auf Morgenland eheren / da sie Christum unsern Heyland zu Betlehem besuchten / mit ihrem Leib vor ihm auff die Erd nieder fielen / in ihrer Seel aber mit dem Gemüht für ihren Gott und Herrn erkannten.

Zum 8. Ubet man sich auch entweder in innerlichem oder mündlichem Gebett / zu zeiten in allen beyden / und kon diese Besuchung nit ohne Gebett geschehen : dan dieweil wir vor ihm erscheinen und bey ihm seyn / so können wir nit ohne Reden seyn / daß wir ihn nit entweder loben : daß wir ihm nit für eine / oder andere Wohlthat danken; daß wir nit bey ihm umb nachlassung unserer Sünden anhalten; oder auch Hülf und Beystand begehren in allem dem / was uns zum Wohlstand / und Heyl unser Seelen vonnöthen ist.

Zum 9. So uben wir uns in der Klug- und Weisheit; dieweil wir viel lieber Gott als die Menschen besuchen wollen. Dieweil wir unterschiedliche unnütze / gefährliche und schädliche Besuchung vermeiden / damit wir Zeit und Weil haben / die Kirchen / und das H. Sacrament zu besuchen.

Zum 10. In der Gerechtigkeit / welche einem jedweder gibt was ihm gebühret / wir

seynd auß vielen und wichtigen Ursachen verbunden Christum unsern Heyland zu besuchen / vielmehr / als nie kein Kind seinen Vater / und nie kein Underthan seinen Herrn.

Zum 11. In der Stärke / dan ein frommer Christ thut ihm selbstey Gewalt an / er zwinget sich seine Geschäften / seine Handthierung / und das Besuchen anderer seiner Freund inzustellen / und die Ungemächlichkeit / so in dem hin und hergehen / oder sonst in andern Dingen / ist / aufzusehen; sonderlich wan die Kirch ferne gelegen were.

Zum 12. In der Mäßigkeit / in dem wir den Lust und die Kurzweil / so wir bey unseren Freunden / in dem wir sie besuchen / haben mögen / fahren lassen / uns innerlich in einem heylsamem Göttlichen Trost / und Lust zu erfreuen / welchen die Besuchung des H. Sacraments mit sich zu bringen pflegt / und auff welche gar wohl die Wort des Weisen mans; Non habet amaritudinem conversationis eius, &c. 8. cap. Seine Beywohnung ist nit verdrüssig / sondern bringet Lust und Freude / gedeutet werden. Es ist einmahl gewis / daß ein fromme und andächtige Seel / allhie in diesem mühseligen Leben / keine grösser Freud und Trost haben könne als vor / und in Gegenwart oder Besuchung dieses H. Sacraments / und eben darumb seynd diejenigen / welche in Stand der Gnaden / und des neuen Gesäß gebohren / mehr verpflichtet / und haben grössere Gutthaten empfangen / als dieselbe / welche im alten Gesäß der Natur / und des Moyses vorzeiten gelebt haben: dan sie hatten alkin eine Figur und Schatten / die Christen aber haben die Wahrheit / den wahren Menschen / und Gott under der Gestalt des Brodts und des Weins / under welchen Christus Jesus wahrer Gott und Mensch wesentlich / leiblich / und in der Wahrheit selbstens uns Menschen zu

gegen ist / und ohne Underlaß bey uns seyn wird. bis zum End der Welt. Item so haben wir Christen vor den Alten das zum besten / daß wir ihn / so oft als wir wollen / besuchen / mit ihm handeln / und alle Heimlichkeit unsers Herzens eröffnen mögen / wie wir sonst gethan hetten / wan wir bey ihm allhie auff Erden mit ihm gewandelt / gesprochen / und freundlich umgangen weren.

Der 2. Punct.

Wie sich ein frommer Christ anstellen und halten soll / damit ihm die tägliche Besuchung des H. Sacraments zu Nutz werde / und zum Heyl seiner Seelen gedeye.

Die Christen Menschen haben nit alle gleiche und einerley Gelegenheit sich in dieser Andacht zu uben. Die geistliche Mans und Weibs Personen / welche das H. Sacrament in ihren eigenen Kirchen oder Capellen / haben die beste Gelegenheit: dieneil sie nit weit auß ihren Kammern in die Kirch zu gehen haben. Die weltliche aber seynd entweder weit oder näher gelegen / deswegen man dan keine gemeine Regel für alle vortragen kan. Hier will ich an die Hand geben so in dieser Übung wohlkommen werden.

Die erste geistliche und andre Personen so nahe bey den Kirchen wohnen / und ohne Mühe und Beschwer nus oftmahln das H. Sacrament besuchen können / sollen hierin nit säumig und nachlässig seyn / sie sollen nit allein in Gedanken und mit Verlangen geistlicher / sondern leiblicher Weis in der That selbstn die H. Sacrament besuchen. Dan dieneil sie von Gott die Gnad und den Vorzug bekommen / daß sie mit ihm gleich als Hausgenossen freundlich handeln und umgehen können / so wird es ihnen für eine

große Undankbarkeit gehalten und gemessen / wan sie ihn allein des Morgens oder wehrendem Opfer der H. Mess besuchen und mehr nit an ihn gedencken. Seit da geistliche haben den Gebrauch daß sie all Tag zu gewissen Stunden das H. Sacrament besuchen / etliche mehr / andere weniger / aber allzeit außserhalb dem Opfer der heiligen Mess. Sie erkennen in diesem Sacrament Christum Jesum / als ihren höchsten und fürnehmsten Oberr / welcher sich in der Kirchen / als in dem besten Saal und geistlichen Gemach auffhalt / dessen der Vorsteher das Haus / welchem andere unterworfen seyn ein bloßer Stathalter ist. Allen und jederm wohl darbey / daß sie ihn oft besuchen / da sie verhoffen durch seine Hülf viel eher und baldter zur Vollkommenheit zu kommen / durch Anleytung ihres sichtbarlichen Vorstehers.

Also pfegte der H. Dominicus Erzbischoff des Prediger Ordens zu thun / welchen man nach vieler Arbeit and grosser Mühe in der Bekehrung der Seelen gehabt / effenlich mehrmahln in der Kirchen / als in seinem Kämmerlein zu finden pfegte. Der H. Franciscus Xavier In vita ejus Lib. 6. cap. 5. erwehlet ihm immerdar / wan es seyn möchte / ein Kämmerlein so nahe bey der Kirchen and H. Sacrament war / damit er das H. Sacrament seinem Gefallen nach besuchen möchte / welches er auff aller fleißigste zu thun pfegte. In diesen Besuchungen handlete und sprachete er freundlich mit Christo unserm Heiland / er trug ihm vor alles was er verriet und noch zu verrichten hette / er begreiffen den Nacht / und hielt an umb seinen Göttlichen Segen und Hülf / auß daß alles nach abgieng / dessen er sich zu seinen Ehren und Erfolgen würde. Er ruhete oftmahln des Nachts in der Küsskammer der Kirchen / etliche mächmal zu Mitternacht in der

P.
J. Suflrei

Volum. I
Part. I.

selbst vor das H. Sacrament / dasselbzu grüßen und anzubetten. Wan ihn der Schlaf überfiel/legte er sich auff die Staffel des Altars / und ruhete ein wenig. Der selbige Franciscus Dorgia besuchte alle Tag mit sonderer Andacht und inbrünstigem Eyffer die Kirchen siebenmahl / desgleichen thäte die H. Jungfrau Theresia in ihrem Closter / welche gute Gewohnheit sie nach ihrem Todt einer frommen andächtigen Person hinterließ und zu ihr sagte : Was wir im Himmel klärllich sehen / dasselbig sehet ihr allhie auff Erden / under den Bestiggen des Brodes und Weins im H. Sacrament : wir schauen ihn an ohne aufhören / ihr aber müßet ihn so oft besuchen als ihr könnet. Nach dem Anna de S. Cruce (Granar. in theole. memor. in praefat.) die Marggraffschafft Geria verlassen und eine Wittfrau von 24. Jahren sich in den Orden der H. Clara begeben hätte / gab man ihr ein Kämmerlein / auf welchem man durch ein kleines Fensterlein auff den Altar / in welchem das H. Sacrament aufbehalten wurde / sehen konnte / bestwegen sie so oft / als sie möchte gegen dem H. Sacrament sahe / dasselbig anbettete / und mit ihm freundlich sprachete. Maria Diaz in der Statt Avila (de Ponte, in vita Balchasaris Alvarez cap. 10.) junangesehen daß sie gar schlecht und einfältig / die weil sie in einem Dorff gebohren und erzogen/erlangte von dem Bischoff daß sie in einem Gemach in der Kirchen des heiligen Milani wohnen möchte/damit sie stäts vor dem heiligen Sacrament seyn möchte/welches sie auß innerlicher Freywd und Trost ihren Nachbar zu nennen pflegte. Auf dieser nähe und Nachbarschaft wird sie der massen im Glauben erleuchtet / und in der Liebe gegen diß H. Sacrament entzündet / daß sich die Gelehrten dißfalls für ungeschickt bekennen

müßten. Frater Franciscus de Infantia Jesu Barfüßer Carmeliter (Lib. 2. vit. cap. 2.) besuchte das H. Sacrament des Altars nicht allein vielmahl in seinem Closter da er solches zu thun gute Gelegenheit hätte / sondern auch wan er in der Statt vor einer Kirchen vorüber gieng/wüschte er geschwind in die Kirchen/und sagte daß man nicht vor der Thür seines Freunds vorüber gehen solle/man habe ihn dan zuvor begrüßet. Ich weiß mich noch wohl zu erinnern / daß ich under anderen vielen Tugenden an dem P. Jacobo Sales (welcher nachmahl in der Statt Lubenaci wegen des Catholischen Glaubens willen von den Calvinisten mit seinem Gesellen im Jahr Christi 1593. umbgebracht ward) wegen der sonderlicher Kundschaft/so ich mit ihm hätte/gemerckt/daß er mit sonderlichem Eyffer und Andacht das H. Sacrament zu besuchen pflegte ; dan selten eine Stund vorüber gieng daß er dasselbige nicht besuchte / wan er zur Pforten mit andern Weltlichen zu reden beruffen wurde / oder auch daß er wider von der Pforten nach seiner Kammer gieng / underließ er nimmer im vorüber gehen das H. Sacrament des Altars zu besuchen. Diß Lob und Zeugnis muß ich dem Ehrwürdigen P. Pietro Cotton / so überall in Franckreich bekant/geben / daß er alle Tag des Morgens zu vier Uhren/so bald er aufgestanden/Winter und Sommerzeit in die Kirchen oder auff das Chor gieng das H. Sacrament zu begrüßen ; und wan man ihn sonst nicht in seiner Kammer funde/mußte man ihn in der Kirchen vor dem H. Sacrament suchen / welches ihm von dem gütigen Gott reichlich vergolten worden: Dan neben der ungewöhnlichen grossen Erkantnis und steiffen Glauben / welche ihm Gott mitgetheilet / von diesem hohen Geheimnis zu schreiben / und wider die unCatholi-

P.
A. Suffrei

Volum. I
Part. I.

Wolischen zu verthädigen / hätte er eine so
groß und innigliche Andacht gegen demsel-
ben / daß er mir oft zu sagen pflegte / daß
wan ich ihn heut / oder morgen im Himmel
sehen würde / daß ihm solches Glück vom H.
Sacrament herkommen wäre / welches ich
an ihm am allermeisten verwundere / ist / daß
er immerdar solchen Gebrauch gehabt / nicht
allein in dem er die Göttliche H. Schrift zu
lehren oblag / in den Schulen lehrte / oder
sonsten predigte / sondern auch die ganze vier-
zehn Jahrlang / welche er bey dem Königlischen
Hoff war / das Ampt eines Königlischen
Predigers vertrate / den König Henricum
den vierten dieses Namens / wie auch ein
zeitlang Ludovicum den XIII. dieses Na-
mens / zu Reich hörete / und niemahnen un-
derlassen / da doch solche ämpter große Mü-
he und Arbeit / ja mancherley / und un-
erschiedliche Verhindernus mit sich zu bringen
pflegen. Wan er krank war und zu Beth-
lage / verzichtete er solches mit verlangen und
eifrigen Begierden seines Gemüths / oder
schickte einen anderen / der solches in seinem
Nahmen thäte. Eben diese Gewohnheit
hatte der Ehrwürdige P. Alvarez / Joannes
Berefman / und viel andere mehr / welche
theils in Gott entschlaffen / theils noch bey
Leben seyn.

Es soll aber keinem frembd und seltsam
vorkommen / daß sich Fromme geistliche Per-
sonen in dieser Andacht üben / und diesem
H. Sacrament ihre gebührende Ehr erwei-
sen: Dan diereil sie vor andern die Ehr und
den Vorzug haben / daß sie diß H. Sacra-
ment in ihren eigenen Kirchen / Capellen und
Häusern haben / welches Glück den weltlichen
nicht widerfahret / also scheinen sie sonderlich
hierzu verpflichtet zu seyn. Sie seynd / laut ihres
Beruffs und ihres Stands / im Haus Got-
tes nicht frembd / sondern Hausgenossen /

wie der H. Paulus sagt Ephes. 2. Darumb
sollen sie vielmehr mit Gott / und seinen Eng-
eln erwöhlet im Himmel Gemeinschaft ha-
ben / als allhie auff Erden mit den Menschen
umgeben. Sie seynd gleichsam Engel all-
hie auff Erden / ist es dan nicht billig daß sie
in den Kirchen gleich als in einem andern
Himmel vor dem Haupt aller ihrer Ver-
sündt lassen? in welchen sie eben denselben
Ehrl haben / welchen die Engel droben im
Himmel haben / in welchen sich die Engel
Tag und Nacht befinden / und ihn ohn-
verlaß loben und preysen. Wan sie auß sich
gerad dem Nächsten verbunden seyn / daß
die Statt hin und her zu geben / die Kran-
cken / ihre Wolthäter / und dergleichen mehr
zu besuchen / warumb sollen sie nicht den Ang-
der Seelen / über welche sie sorgen / be-
suchen / und ihnen Gesundheit bey demselben
erlangen? warumb sollen sie nicht ihren ge-
sunden Gütthäter in seinem eigenen Haus be-
suchen und danken? Wan man die liebe
Zeit / welche ihn vomnähten und in überflüs-
sem besuchen anderer zugebracht wird / in
Begrüßung des H. Sacraments anwen-
den wolte / und demselben seine gebührende
Ehr erweisen / so würde man sich mehr und
länger in der Kirchen finden lassen / als son-
sten geschicht. Man entschuldigt sich manch-
mahl / daß man zu viel zu thun habe / daß
man nicht Zeit genug habe / daß man nicht
seine Predig machen / Reich hören / zu
Schul bereiten / und dergleichen andere
Werck und Sachen mehr / und dannoch
findet man Zeit und Weyl genug andere
Weibs- und Manspersonen zu besuchen
und länger als man solle / mit ihnen umzu-
gehen. Und warumb findet man keine Zeit
den Tag durch das H. Sacrament zu be-
suchen?

Die heilige Gottes Engel weichen
man

mahlen von diesem H. Sacrament / sondern umgeben dasselbig / wie grosse Fürsten und Herzen von ihrem Hofgehind umgeben werden : unangesehen das es nicht ihrenthalben eingesezt und aufbehalten werde. Warum sollen dan nicht auch geistliche Personen zu deren Heyl diß H. Sacrament / welches sie so oft genießen / eingesezt / thun wie die Engel ? ja mehr thun weder sie. Sollte es ihnen nicht im Herzen leid thun / wan sie sehen das so wenig Leuth in den Kirchen / aber Märckt / Gassen / Spiel / Tantz / und dergleichen Häuser gestreuet voll seynd ? Wan sie sehen das unser Herr und Heyland Tag und Nacht in der Kirchen wartet / und bereit ist die so kommen anzuhören / und dan noch so wenig Geistliche / und darzu noch so selten kommen ihn zu besuchen / mit ihm in seinem Saal zu handeln ? Item das die Menschen / derenwegen er sich allhie auff Erden im H. Sacrament aufhalte / und darzu noch verspricht / das er sich bis zum End der Welt aufhalten wolle / so und anerkbahr seynd / und größeren Lust haben mit den Creaturen und Menschen (deren Gemeinschaft mehrentheils vergeblich / ja gefährlich ist) umzugehen / und ihre Zeit zuzubringen / als mit Christo / dessen Gemeinschaft nicht ohne grossen Nus seyn kan.

Die andere / diejenige welche in keinem geistlichen Ordenstand außserhalb den Eld sie zu leben / und darbey Gelegenheit haben die Kirchen zu besuchen / thun gar wohl wan sie neben der H. Mess die sie anhören / etliche mahl im Tag / wan es ihre Gelegenheit ist / und ohn Beschwärnis geschehen kan / die Kirch besuchen : dan wie ich oben gesagt / so ist diß heilige Sacrament allen zum besten eingesezt / und soll allen zum guten kommen ; die Kirchen / in welchen es aufbehalten wird / seynd für jederman gebäret / wir seynd miteinander ver-

bunden ihm seine gebührende Ehr zu erweisen ; Niemand kan sich entschuldigen das er keine Zeit und Weyl darzu habe / dienwil man noch Zeit übrig hat / andere Creaturen und Menschen / da gar wenig / oder nichts angelegen ist / den Tag durch zu besuchen.

Die dritte Regel. Die so keine Gelegenheit haben / es seyen gleich geistliche oder weltliche Personen / das sie leiblicher weis das H. Sacrament in den Kirchen besuchen / thun gar nützlich wan sie zu gewisser Zeit und Stund den Tag durch in ihrem Gemüth mit innerlichem Verlangen sich in die Kirchen verfügen / und das H. Sacrament mit gebührender Ehr besuchen. Damit du solches desto besser begreifst / so soltu auff drey Ding mercken.

Das 1. ist / das alle Christenmenschen höchlich gegen diesem Göttlichen Geheimnis verbunden seynd / und das keiner diß als das geringste vorwenden / und sagen möge / das er nicht schuldig dasselbig zu besuchen / zu ehren / und danckbar darfür zu seyn.

Zum 2. Das Gott gar hoch achte / und wolle / das man ihm im Geist und Gemüth durch Begierden und eiffrig Verlangen diene (dan vor ihm seynd oder gelten die Verlangen / und der bereite Will eben so viel / als die That selbst) wan sie auß rechtmäßiger Ursach und Verhindernus nicht mit dem Werk können vollbracht werden / wie an dem König David zu sehen / welcher dem ewigen Gott einen Tempel bauen wolte / aber Gott ließ sich mit seinem guten Willen begnügen. Item an dem Patriarchen Abraham / welcher willens und bereit ihm seinen Sohn Isaac auffzuopfern ; aber Gott nahm den Willen für das Werk. Zu dem wan der Will zu sundigen und böses zu thun vor Gott so viel ist / als wan die Sünd selbst mit der That began-

gen

P.
3. Suffren

Volum. I
Part. I.

gen wäre / wan das Ansehen und die Begierd mit einem Weib zu sundigen einen Ehibuch machet / und daher von Gott als der Ehibuch selbst gestrafft wird / was soll man dan nicht von den rühmlichen und guten Begierden sagen ? meynstu daß Gott williger sey die böse verlangen zu straffen / als die gute Begierden zu belohnen ? darauf dan folget / daß es ihm eben angenehm und wohlgefällig sey / in seinen Gedanken / mit dem Verlangen in die Kirchen zu gehen / und das H. Sacrament zu begrüßen / (wan man billige Verhindernus hat) als wan man solches leiblicher weiß thäte / und daß eins so wohl als das andere von ihm vergolten werde. Wan ich meine Meynung von dem Daniele sagen soll / so halte ich dafür / daß er / in dem er drey mahl im Tag das Ge:ßter seiner Kammer / welches nach Jerusalem und dem Tempel Gottes gieng / aufstehete Daniel. 6. sich mit seinem Gemüth und Gedanken in den Tempel verfügte / und Gott darinnen anbetete / eben so viel bey Gott verdienete / als die jenigen / welche zur selbigen Stund und Zeit / leiblicher weiß das Opfer in gemeltem Tempel verrichteten : dan sein Will war sich bey dem Opfer lassen zu finden / wofern ihm solches möglich gewesen wäre. Warumb kan man nun nicht eben das von denen sagen / welche wegen rechtmässiger Verhindernus / oder Ungelegenheit / sich allein in Gedanken / mit ihrem Verlangen in die Kirchen begeben / mit ihren Begierden nach dem Altar sehen / auff welchem das H. Sacrament gewandset / und auffbehalten wird / und also ihren guten Willen gegen Gott sehen lassen ? warumb sag ich / kan man nicht sagen / daß sie eben so viel bey Gott verdienen / als wan sie leiblicher weiß zugegen wären ? wofern sie sonst eben dasselbig im Geist thun / was sie sonst

äußerlicher weiß dem Leib nach gethan hätten.

Das 3. Daß man zu mercken hat / daß kein Christen-Mensch under der Sonnen er sey hohes / oder nidriges Standes / jung oder alt / es sey Weibs- oder Manns-Person / er sey was Handthierung er wolle / der solche Begierd und Verlangen nicht haben könne / der nicht mit seinen Gedanken in die Kirche gehen / sie seye so weit gelichen / oder so hart verschlossen als sie wolle / und seinen Herren und Heyland in dem H. Sacrament besuchen könne. Man hat hierzuhint nit zu gehen / du kanst solches in deinem Gemach / auff deinem Beth / an deinem Tisch verrichten. Unsere Gedanken seynd behender und geschwinder als der Wind. Keiner hat so wichtige / und nöthige Geschäften / daß er nicht eine geringe Weyl mit denselben erhalten möge / damit er Christo seinem Heyland im H. Sacrament seine gebühr erweh

Alle Entschuldigung / so man dieses vorwenden kan / habgn ein saul Kunddamer. Die Ehrbarkeit / der Ruh / der Lust / die Gemächlichkeit / und Leichte / solches zu thun sollen uns genugsamb darzu bereden. Aber das so wissen wir wohl / daß wir miteinander schuldig / offtermahl unsern Herren und Gott gleichsamb zu huldigen / zu ehren / für unsern höchsten Herren zu erkennen / und alle Treu zu geloben. Wo kan aber solches besser und gemächlicher geschehen / als in der Kirchen vor dem H. Sacrament ? dan sich die Menschheit und Gottheit beyeinander findet : in welchem Christus so wohl in seinem Nahmen als aller Menschen / Tag und Nacht seinen himlischen Vatter für den allerhöchsten erkennet / und huldiget / oder gehorsam angelobet / in welchem die heiligen Engelen in großer Anzahl / Christum den wahren Gott und Menschen erkennen / und

ihm alle Ehr und Bereitwilligkeit versprechen. Weiters so ist kein Mensch auff Erden/ welcher nicht alle Augenblick häufig Gütthaten über Gütthaten von Gott empfangt; also daß man billig anders nichts thun / und auff anders nichts gedencen solte / (wan es möglich wäre) als Gott an einem Stück stätig danck sagen / fürnemblich aber für die Wohlthaten so er uns in / und durch dis. H. Sacrament mittheilet. Dierveß aber solches allhie auff Erden/ wegen unsers blöden/ und mühseligen Lebens nicht geschehen kan/ so soll man zum wenigsten zu gewissen Stunden/ den Tag durch solches verrichten / in dem man im Geist mit innerlichen Gedancken/ durch Begierden / und Verlangen in die Kirchen gehet / in welchen sich Christus stät als ein Danckopffer seinem himlischen Vater auffopfert; theils für die Wohlthaten/ so er für sich selbst von seinem himlischen Vater empfangen; theils auch welche gemelter himlischer Vater / durch sein Leyden und Verdiensten den Menschen mitgetheilet hat. Was ist frästtiger / als wan der Mensch seine Danckfagung mit der Danckfagung Christi seines Heylands vereiniget/ und zugleich auffopfert? Niemand under allen Menschen ist so gerecht/ der nicht etliche mahl im Tag in eine / oder die andere Sünden falle / und daher nicht vorwöhren habe/ nicht allein für die aller erst begangene / sondern auch für die alte Sünden bey Gott umb Verzeihung anzuhalten. Sag mir aber wie kan er solches füglich thun / als daß er zu bestimpter Zeit im Tag sich in der Kirchen / mit seinen Gedancken vor dem H. Sacrament darstelle/ in welchem Christus unser wahrer Mittler / und Fürsprecher der sündigen Menschen / auff uns wartet; in welchem er stät seine Mühe und Arbeit/ sein Leyden und Sterben seinem himlischen

R. P. Sulien, 1. Band,

Vater auffopfert / fürnemblich für die so ihn kommen anzubetten / und darumb zu halten? Dan er ja selbst sagt / Matth. 11. Venite Ad me omnes, &c. Kommet alle her zu mir die ihr beladen und beschwäret seyt / und ich will euch haben und erquickten. Widerumb wird auch niemand gefunden / der nicht alle tägliche Stund des Göttlichen Beystands / oder newer Wohlthaten bedürfftig sey: wo kan er sie aber leichtlicher erlangen als in der Kirchen vor dem H. Sacrament / da Christus sonderlich für die so ihn zu besuchen kommen/ seinen himlischen Vater betten thut / und sich verspricht Joannis 16. Alles vom himlischen Vater zu erlangen / was sie in seinem Nahmen / und durch seine Verdiensten begehren werden? Endlich so hat uns Christus so wohl durch seinen eigenen Mund / als durch seine Apostel befohlen / daß wir stät an sein Leyden und Sterben gedencen sollen: will sichs dan nicht gebühren / daß wir solchem Befehl / zu gewisser Zeit im Tag nachkommen? ist es nicht billig daß wir Christo unserem Heyland / der solches so ernstlich von uns begehrt / willfahren / und seinen genügen thun? und diese grosse Wohlthat / an welcher all unser Heyl / bestehet nie auß dem Sinn kommen lassen? Dieses aber kan nirgend vollkommlicher geschehen als in der Kirchen vor dem hochheiligen Sacrament / welches ein Gedächtnus ist seines heiligen Leydens und Sterbens / in welchem er sich gleichsamb als todt erzeiget; wie ich mit mehrem angedeut / als ich im 4. Cap. vom Opffer der H. Mess handlete.

Auß diesen und dergleichen Ursachen mehr / soll ein frommer Christ billig dweiff dahin bewegt werden / daß er das H. Sacrament / so oft als er kan/ im Tag besuche/ wo nicht / auß rechtmässiger Verhinderung

Bffff

mit

mit seinem Leib / zum wenigsten in seinem Geist/and Gedancken / mit Verlangen und Begierden; welches ihm nicht weniger / ja villiche auch mehr nugen wird / als wan er dasselbig leiblicher weiß besuchen würde; dan er kan so oft thun als er will / er hat sich auch hierin keiner eiteln Ehr zu befürchten/ dieweil Gott allein sein Herz erkennet.

Die vierte Regel / oder Behülff so allhie dienen kan/ist / daß die weiß/welche in dieser Besuchung sic geschehe gleich mit dem Leib/ oder allein in Gndancken gehalten wird / unterschiedlich sey / nach dem die Nothturfft/ der Verstand / und Geschicklichkeit eines oder des andern mit sich bringe.

Der selig Franciscus Xorgia / welcher alle Tag sieben mahl/das H. Sacrament in der Kirchen besuchte / brauchte folgende weiß/ er bettete sieben Vatter unser / und sieben Begrüßet seystu Maria / zu Ehren der sieben Vergießungen des Bluts Christi unsers Heylands / damit er die sieben Gaben des H. Geistes erlangen mögte / und sieben sonderliche Tugenden. In dem ersten Vatter unser/und Begrüßet seystu Maria / erinnerte er sich der Blutvergießung Christi/welche in seiner Beschneidung geschah/ und begehrt darben den Geist der Weisheit / und der Tugend der Keuschheit. Im anderen/ der Vergießung seines Bluts / welche im Garten am Delberg geschah/ und begehrt darben den Geist des Verstands / und die Tugend der Mäßigkeit. Im dritten / der Blutvergießung / welche in der Geißlung Christi vorgieng / und begehrt darben den Geist der Wissenschaft/und die Tugend der Liebe. Das vierte Vatter unser / und Begrüßet seystu Maria bettete er zu Ehren des Bluts/welches Christus in seiner Crönung vergossen / und begehrt den Geist der Sorgt / neben der Tugend der Demuth.

Das fünfte bettete er zur Verhörung des Bluts/ welches auf den Händen Christi fließen thäte / da er an das Erreuz genant wurde / und begehrt den Geist der Geduld/ und schlagigkeit / neben der Tugend der Demuthigkeit. Das sechste zu Ehren der Blutvergießung da seine Füß durchbohret worden/und begehrt den Geist der Ständigkeit/ neben der Tugend der Beständigkeit. Das siebende bettete er zu Ehren des Bluts/ welches auf seiner durchstochenen Seiten gestossen kame/und begehrt den Geist der Gedacht neben der Tugend der Gedult.

Andere seynd welche in Besuchung des heiligen Sacraments fünf Vatter unser und fünf Begrüßet seystu Maria zu sich pflegen / eben zu dem Ziel und Ende zu welchem das Opfer der H. Mess opferet ist. Das erste / Gott dem allerhöchsten allen Gehorsam / und schuldige Unbedingtheit dadurch anzugeloben. Das andere ihm für alle empfangene Wohlthaten zu danken. Das dritte / von ihm Vergebung der begangenen Sünden zu erlangen. Das vierte alles von ihm zu erlangen was ihm zum Wohlstand und Heyl des Leibs / und der Seelen vonnöthen. Das fünfte / daß die Sünden seines Leydens und Sterbens erfrischen.

Andere verrichten ihr pflichtiges Gebet welches sie täglich auf Einsagung / und geistlicher Anordnung der Kirchen Gottes zu betten was unden seynd; damit solches desto grösser Andacht geschehe / und mit dem Lobgesang der Engelen/welche gegeneinander vereinigt werde.

Andere besuchun das H. Sacrament drey mahl im Tag / des Morgens wenn er aufgestanden / dem gütigen Gott ob zu thun und lassen des ganzen langen Tages aufzuopfern; den Mittag / damit sie den

P.
A. Suffren

Volum. I
Part. I.

Nachmittag wohl anfangen und enden; des Abends / zur Danksagung und Beschluß des ganzen Tags.

Anderer besuchen das H. Sacrament so oft als ihnen etwas guts widerfahret / dem gütigen Gott gleich dafür zu danken. So oft als sie eine Ansechtung ankommet / damit sie Hülf und Beystand von dem jenen haben / vor welchem alle List des Teufels weichen und fliehen müssen : so oft sie erwan in eine Sünde gefallen / damit sie eilends durch eine wahre Reu- und Herzensleid von der Sünd aufstehen / und vor ihm demüthig umb Gnad und Verzeihung bitten ; oder endlich so oft ihnen ein besonders und wichtiges Geschafft vorkommen thut / damit sie von Gott den sie besuchen / Rath und Hülf empfangen mögen.

Anderer haben sich daran gewöhnet / daß sie auß sonderlicher Andacht / und steifem Glauben / vor allem ihrem Thun / und geistlichen Wercken / sich in ihrem Gemüth und Gedancken / vor Christo in dem H. Sacrament stellen / in seiner Gegenwart verzichten / und mit seinen Wercken vereinigen.

Anderer seynd / welche keine gewisse Zeit noch Stund haben / das H. Sacrament zu besuchen / sondern sie seynd also zu reden dem Magnet und Ustein gleich: Dan gleich wie einer das Eisen / der ander die Käselein / oder Halmlein an sich zu ziehen pflegt ; und gleich wie ein jeder durch das jenig was er liebet / stark und heftig angezogen wird ; also werden sie dermassen durch diß heilig Sacrament / als in welchem ihr größter Lust und Freudt ist / angezogen / daß fast keine Stund / oder halbe Stund vorüber gehe / in welcher sie sich nicht in ihren Gedancken / vor diß H. Sacrament stellen / und ihr Herz aufgießens dahero man nie wissen kan / wie oft solches geschehe. Sie habens gleichsam statts

vor ihren innerlichen Augen / wie denen zu widerfahren pflegt / welche einander heftig lieben : dan es ist ihnen / als wan sie statts einer den anderen vor Augen sähen. Laß diesen / und dergleichen weiß mehr / das heilig Sacrament zu besuchen / welche dir etwan in durchlesung der Geschichten der lieben Heiligen Gottes vorkommen / oder sonst durch besondere Gnad von Gott mögten eingegeben werden / soltu die erwöhlen und annehmen / zu welcher du mehr Lust haben wirst / und größern Nutz verhoffest / doch daß zuvor alles reiflich bey dir erweget. Es sey ihm wie ihm wölle / du gehest gleich leiblicher weiß auß deinem Haus nach der Kirchen das H. Sacrament zu besuchen / oder auch allein in Gedancken und im Geist ; so soltu alleit dein Herz zu Gott erheben / mit großem Eyffer und Verlangen gehen / mit dem König David sagen: *Quam dilecta tabernaculata tua Domine virtutum, &c. Psal. 83.* O Herz der Kräfte / wie annehmlich und lustig seynd deine Gezelten! meine Seel verlangt nach den Vorhöfen deß Herrens / und der Opfferstadt deß Herrens der Kräfte / meines Königs und meines Gottes. Item Psal. 41. *Quemadmodum desiderat cervus &c.* Gleich wie der Hirsch nach dem frischen Wassentrummen verlangt / also verlangt und seuffzet meine Seel O Gott zu dir. *Quando veniam, &c.* Wan wird die Zeit kommen / daß ich vor dir erscheinen könne? Erinnere dich daß die heilige Engel in der Kirchen / umb das heilige Sacrament herum / und sich in grosser Ehrerbietigkeit halten / geselle dich zu ihnen mit grosser Demuth / und sprich abermahl mit dem König David : *In conspectu Angelorum psallam tibi, &c.* Bey und mit den Engelen will ich dich loben

3 f f f f 2 ben

P.
3. Suflrei

Voluum. I
Part I.

ben und preisen / ich will zu deinem
Tempel gehen / daselbsten dich an zu
betten / und deinem heiligen Nahmen
lob zu singen.

Zu dem so soltu deine Gebühr und deine
Sachen (derentwegen du ihn besuchest) mit
solcher Demuth/Ehrerbietigkeit/mit solchem
Vertrauen / Andacht / und Aufmerksamem
verrichten / als wan du ihn vorzeiten / da er
auff Erden bey uns in menschlicher Gestalt
wandlete / Etwan in einem Haus leiblicher
weiss besuchet hättest. Eröffne ihm alle
Heimlichkeit deines Hergens / und handle mit
ihm / wie ein herzliebess Kind mit seinem
Vatter / wie ein Krancker mit seinem ge-
trewen Arzte ; wie ein Braut mit ihrem ge-
trewherzigen Bräutigam ; wie ein Schüler
mit seinem Meister ; wie ein Armer mit einem
Reichen ; wie ein Underthaner / mit seiner
Obrigkeit ; wie ein Freund mit dem andern
zu thun pflegt. Zum beschluß so soltu nim-
mer von ihm gehen / du hast dich dan zuvor
gegen ihm bedancket / das er dich vorgelassen/
und angehoret habe. Halte dich dermassen/
das man dir ansehe / das du von dem Ange-
sicht Gottes kommest.

Viel andere Sachen mehr können von
der weis diß H. Sacrament zu verehren ge-
sagt werden / von welchen ich im dritten Theil
dieses Buchs handeln will / wie man den
Donnerstag in Verehrung dieses grossen
und Göttlichen Geheimnus zubringen mö-
ge. Item im siebenden Theil des andern
Buchs / welches anders nichts als von die-
sem Geheimnus handelt.

Der 4. Artikel.

Wie man sich in etlichen andern
seeligen Wercken / auß Andacht zu
gen die Mutter Gottes / alle Ehre
üben möge. Als da ist den Rosen-
kranz betten / und derg-
gleichen mehr.

Ich bin nicht willens mit fleiß alle
der Ehr und Gebühr / so wir der Mutter
unser Heilands zu erweisen schuldig
sind / dan solches anderstwo / als im 4. Theil
dieses ersten Buchs / und an andern Orten
mehr / füglicher geschehen kan ; sondern allen
von etlichen gewissen Sachen / in welchen
man sich täglich / auß Andacht und Verehrung
dieser Mutter und Jungfrauen üben möge.

Der 7. Punct.

Wie viel uns daran gelegen sey
das wir die Mutter unsers Heilands
täglich / durch gewisse / an-
dächtige Werk vere-
hren.

Wie viel uns hieran gelegen / haben wir
fürnehmlich auß vier Dingen zu sehen.
Das erste ist unsere grosse Noth und Dürftig-
keit / in welcher wir unser ganz Leben durch
siekcken / und hart gepreßet werden / und des-
wegen gezwungen seynd Mittel und Wege zu
suchen / uns von denselben zu befreien / wo-
fern wir nicht für unsere eigene Gemüther
gehalten seyn.

Das andere ist : Die Gutwilligkeit / und
das Vermögen / welches sie hat / uns zu be-
freien und beizustehen / wofern sie darum ge-
betten wird : welches wir sonderlich auß
Ursachen abnehmen können.